

hr2-kultur „Zuspruch“ für Dienstag, 18. April 2017 Alexander Matschak, Wiesbaden

Unpopuläre Osterlieder

Vorgestern, am Ostersonntag bin ich ein bisschen heiser gewesen. Nein, eine Erkältung hat mich nicht geplagt. Sondern: Ich habe in der Osternachtsfeier am späten Samstagabend mal wieder mit etwas zu viel Inbrunst die Osterlieder mitgesungen. Und da ist mir die Osterfreude auf die Stimmbänder geschlagen. Aber so ist das eben bei einem fröhlichen Fest: Am nächsten Tag ist man ein bisschen lädiert und verkatert. Und ich mag diese Lieder der Osterzeit einfach auch sehr gerne. Zum Beispiel „Das Grab ist leer, der Held erwacht“ oder „Das ist der Tag, den Gott gemacht“. Und natürlich „Christ ist erstanden“, eines der ältesten deutschen Kirchenlieder. Das sind alles so richtige „Kirchenschlager“. Und die singe ich einfach sehr gerne mit.

Obwohl: Zu richtigen Schlagern haben sich die Osterlieder ja irgendwie nicht entwickelt. Sie haben die Kirchenmauern nicht überwunden wie zum Beispiel die Weihnachtslieder. Fast jedes Kind kennt „Stille Nacht, heilige Nacht“ oder „Es ist ein Ros entsprungen“. Deren Popularität ist ja irgendwie nicht zu schlagen. Und: Komponisten haben Weihnachtsmusiken, Weihnachtskantaten geschrieben. Es gibt sogar Weihnachts-Popsongs. Ich weiß nicht, wie oft jedes Jahr im Advent Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium aufgeführt wird. Sicher viele hundert Male. Dabei hat der Leipziger Thomaskantor sogar ein Osteroratorium geschrieben. Was aber ziemlich unbekannt geblieben ist. Und eines habe ich jedenfalls auch noch nicht erlebt: Dass in der Osterabteilung eines Kaufhauses „Christ ist erstanden“ aus den Lautsprechern ertönt.

Ich frage mich: Woran liegt das? Warum ist Ostern nicht so populär wie Weihnachten? Denn schließlich ist Ostern doch eigentlich das wichtigste christliche Fest. Vielleicht liegt es daran: Eine Geburt ist irgendwie vertrauter als eine Auferstehung. Dass ein Kind auf die Welt kommt: Das kennen wir. Dass jemand von den Toten aufersteht: Das haben die wenigsten schon erlebt, das muss ich erst mal nur glauben. Die Auferstehung von den Toten: Das habe ich noch nicht gesehen und erfahren. Und den Jüngern Jesu damals ging es auch nicht anders, als sie das leere Grab fanden. Im Markus-Evangelium heißt es: „Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte die gepackt. Und sie sagten niemanden etwas davon, denn sie fürchteten sich.“ (Mk 16,8)

Auferstehen: Das ist tatsächlich erst einmal etwas Unglaubliches. Und auch mir geht das manchmal so: Ich kann kaum glauben, was da an Ostern passiert ist. Ein befreundeter Priester hat einmal zu mir gesagt: „Wenn du zum Glauben an Ostern kommen willst, dann ist das kein Schlendern über Wiesen und Blumen.“ Und vielleicht ist deswegen Ostern einfach nicht so heimelig wie Weihnachten. Und „Christ ist erstanden“ ist nie so populär wie „Stille Nacht, heilige Nacht“. Trotzdem ist es so: Os-

terlieder geben meinem Glauben Kraft. Und vielleicht bin ich gerade deswegen am Ostersonntag immer ein bisschen heiser.